

Liebe Kundinnen und Kunden

Georg Büchner schrieb 1835 in einem Brief an Karl Gutzkow: „ Das Verhältnis zwischen Armen und Reichen ist das einzige revolutionäre Element der Welt.“ In der Marktwirtschaft wird in Leistungsgerechtigkeit und Bedarfsgerechtigkeit unterschieden. Unter Leistungsgerechtigkeit wird verstanden, dass das Einkommen einer Person ihrer Marktleistung entspricht. Unter Bedarfsgerechtigkeit, dass die Marktteilnehmer ihre Mindestbedürfnisse befriedigen können. Die Leistungen Griechenlands in den letzten Jahrzehnten waren miserabel. Ungenügend die Leistungen der Regierungen in den USA und Europa. Vorauskonsum durch Schuldenanhäufung, Fehlregulierungen und Vernachlässigung der Bildung. Die Leistungen der Entwicklungsländer in den letzten 10 Jahren waren vergleichsweise weltmeisterlich. Diese Armen werden reicher, vergleichsweise Reiche ärmer. Der weltweite Klassenkampf läuft.

- Die Unterschicht in den Industrieländern trifft es doppelt. Einerseits leidet sie unter den Sparmassnahmen der Regierungen. Denn am einfachsten kann bei Sozialausgaben gespart werden, da nur die Beträge am Computer reduziert werden müssen. Restrukturierungen der Behörden und Regulierungsverbesserungen wären ungleich anstrengender. Andererseits tobt bei den wenig qualifizierten Arbeitskräften der weltweite Wettbewerb. Dank der günstigen Transportkosten spielt es kaum mehr eine Rolle, wo diese Arbeiten verrichtet werden. Ob in Bangalore, Kuala Lumpur, Changchun, Neapel, Athen, Marseille oder Manchester. Die These lautet, dass sich die Löhne weltweit angleichen werden. Für die Industrieländer bedeutet dies ein Sinken des Lebensstandards. In den USA sind bereits 14.8% der Bevölkerung auf Lebensmittelmarken angewiesen.
- Der Spar-Klassenkampf ist in den Industrieländern an der Tagesordnung. Im Hintergrund schnaubt der weltweite Klassenkampf der „armen“ Entwicklungsländer, die um alles in der Welt, reicher werden möchten. Doch auch die Leistungsfähigen der Industrieländer müssen sich wappnen. Erfolg bedeutet heute: „global wettbewerbsfähig“ zu sein.
- Im Mittelalter reichte es, in der Region Spitzenprodukte und Dienstleistungen anbieten zu können, um dem Bürgertum anzugehören. Vor der Globalisierung genügte landesweite oder kontinentale Spitzenprodukte. Heute sind Weltmeis-

ter gefragt. Daher geht auch die Lohn-Schere zwischen Arm und Reich weiter auf. Weltmeister verdienen bedeutend mehr als Regionalmeister. Die Löhne der Regionalmeister (Mittelklasse) in den Industrieländern sinken daher (real) und damit die Steuereinkünfte. Das globale Salärgefüge in Sport und Wirtschaft gleicht sich an. Leistungsgerechtigkeit.

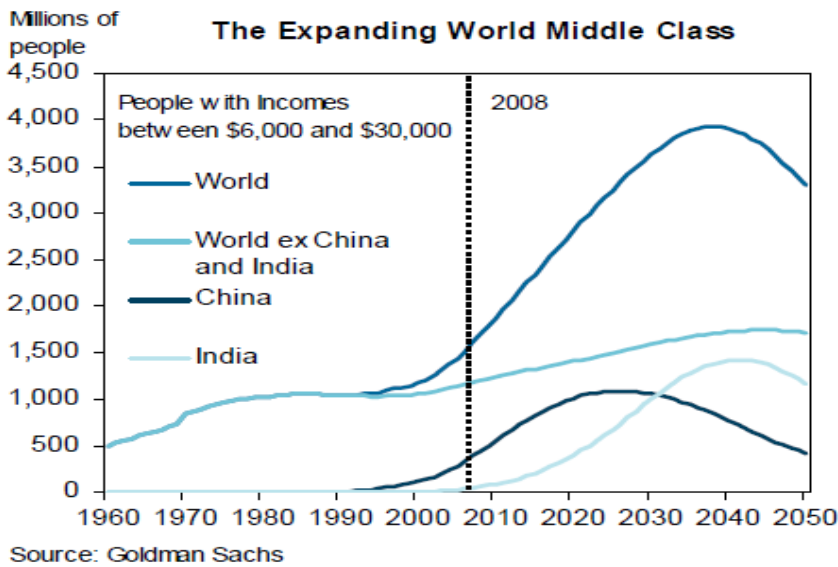
- Wer schätzt die lebensfrohen Griechen, Südtaliener, Spanier etc. nicht? Ein gewisses Mass an Lebensqualität mögen wir jedem gönnen – Bedarfsgerechtigkeit. Sie wird von Indern, Malaien, Chinesen, Italienern, Griechen, Franzosen und Linken und Rechten in Bern oder der Slowakei unterschiedlich definiert. Wieviel Bedarfsgerechtigkeit kann sich ein (überschuldetes) Land leisten?
- „Angst vor Staatspleiten“, „Griechenland hat Angst vor der Abhängigkeit“, „Angst vor Griechenlands Euro-Austritt“, „Angst vor Ferien in Griechenland steigt“, „Existenzangst“, „Eurokrise“ und „droht das Ende des Sozialstaates?“ tönt es laut von fern und nah. Schulden entstehen aus Gier. Aus Mangel an Bodenhaftung. Angst und Gier vernebeln die Sinne. Wer soll denn nun die Suppe auslöffeln? Die Deutschen? Der Staat? Politiker? Dezentralisierung und mehr Eigenverantwortung hört man kaum. Benötigen wir zur Rettung „temporäre“ Notstandsgesetze? Demokratie und Freiheit ade? Die Verlierer aus Globalisierung und Schuldengier haben Revolutionspotential.
- Die aktuellen Finanzmarkturbulenzen nutzen wir zum „Bottom Fishing“ bei ausgewählten Aktien. Bis zu den französischen und griechischen Parlamentswahlen im Juni regiert in Europa die Unsicherheit. Nach den kürzlichen „Protestwahlen“ könnten uns die Griechen dann für einmal positiv überraschen. Die USA könnten ihre lockere Geldpolitik trotz des Auslaufens der Operation Twist Ende Juni beibehalten. Chinas Premier setzt klare Zeichen in Richtung Wachstumshilfe. Historische Berechnungen im Kontext der Präsidentschaftswahlen in den USA deuten auch auf Juni als idealen Einstiegspunkt. Aktuell ist eine kurzes Ansteigen der Aktienmärkte sehr wahrscheinlich, da die Märkte „überverkauft“ sind.

Für die konkrete Umsetzung „Bottom Fishing“ kontaktieren Sie bitte Ihre Kundenbetreuerin oder Ihren Kundenbetreuer.

Autor: Roland Armbruster, Research & Advisory

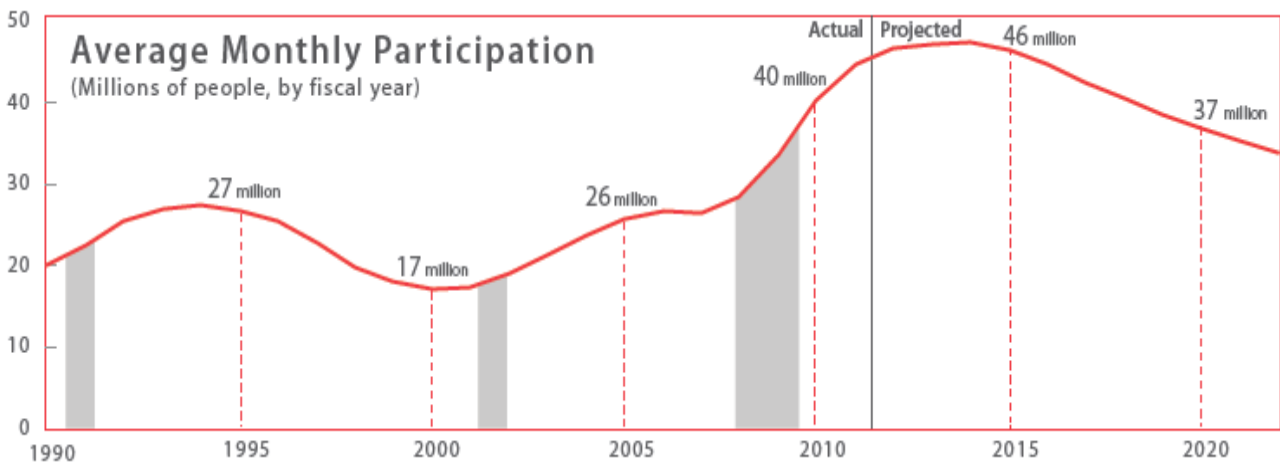
Grafiken:

Die Anzahl Personen in der weltweiten Mittelklasse nimmt zu



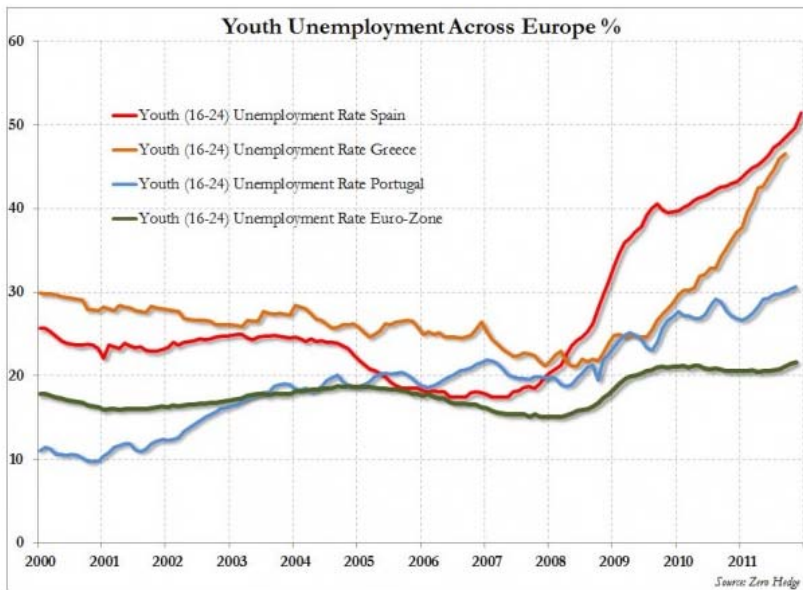
Die Anzahl Personen in den Mittelklassen der Entwicklungsländer nimmt in den kommenden Jahren deutlich zu. Dies belegen unter anderem auch die guten Ergebnisse vom Luxusgüterhersteller Richemont. Verlierer dürften die Mittelklassen der Industrieländer sein, da deren Löhne höher als diejenigen der Entwicklungsländer sind, aber real fallen.

Verarmung der US-Bevölkerung am Beispiel von Lebensmittelmarken



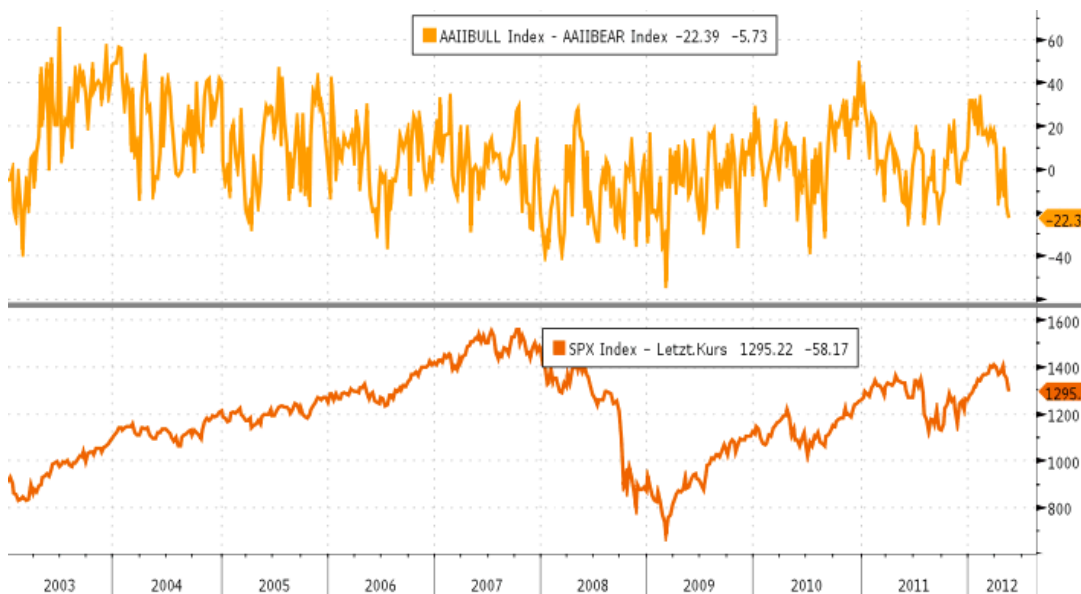
Nach den Ausführungen von Seite 1 ist diese Entwicklung wenig überraschend. Es ist jedoch nicht so, dass diejenigen die Lebensmittelmarken nutzen über kein Einkommen verfügen. Der Durchschnittslohn der Lebensmittelmarkenempfänger liegt bei 731 USD pro Monat, dazu kommen im Schnitt 287 USD im Monat in Form von Lebensmittelmarken. Ob die Prognose (siehe Grafik) ab 2015 zutreffen wird?

Jugendarbeitslosigkeit in Europa



Die Krise in Europa ist auch eine Krise der Jungen. Immer mehr sind arbeitslos und abgehängt. Die Politik soll handeln, wird verlangt. Wie?

Umfrage bei Investoren zeigt schlechte Anlegerstimmung auf



Jede Woche werden Anleger in den USA über die Aussichten des US-Aktienmarktes über die kommenden 6 Monate befragt. Aktuell sind die Pessimisten (Fachjargon Bären) gegenüber den Optimisten (Fachjargon Bullen) in der Überzahl (Bullen minus Bären = -22). Für Investoren bedeutet dies, dass diejenigen Anleger, welche ihre Positionen verkaufen möchten, dies in der Mehrheit bereits getan haben. Daher dürften die Aktienmärkte kurzfristig ansteigen.